

Bemerkenswerte Pflanzenarten aus Wuppertal

WOLF STIEGLITZ

Im Gegensatz zu vielen anderen Regionen der Bundesrepublik ist das Bergische Land arm an botanischen Veröffentlichungen. Die letzte zusammenhängende Darstellung stammt von H. SCHMIDT in der „Flora von Elberfeld“ (1887) mit den beiden Nachträgen von 1896 und 1912. Die Botanische Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Angaben von H. SCHMIDT auf ihre Aktualität hin zu überprüfen, Neufunde zu registrieren und auf diese Weise den Wandel der Pflanzenwelt von Wuppertal in den letzten hundert Jahren zu dokumentieren. Die Ergebnisse sollen in einer zu einem späteren Zeitpunkt erscheinenden „Flora von Wuppertal“ zusammengefaßt werden. In den Jahren 1976 bis 1978 wurde eine Reihe von neuen Arten gefunden. Daneben gelang es, bisher nur von SCHMIDT erwähnte Arten wieder aufzufinden. Im folgenden soll über die bemerkenswertesten Arten berichtet werden, die in den letzten Jahren beobachtet worden sind.

Diesen Funden werden zunächst die Angaben SCHMIDT's gegenübergestellt, soweit sie sich auf Wuppertaler Gebiet beziehen und verhältnismäßig genau zu lokalisieren sind. Für den Naturschutz sind die Angaben über Gefährdungsgrade in der „Roten Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen“ von Bedeutung.

Equisetum sylvaticum L., Waldschachtelhalme

SCHMIDT: 1912 „Mirker Wald“. Wiederfund: 1978 in Unten-Rohleder, an der Straße nach Neviges, in einer Kohldistelwiese. Schon 1963 war dieser Standort bekannt (BECKER mdl.). Das nächste größere geschlossene Areal ist in Westfalen und im Sauerland.

Ophioglossum vulgatum L., Nattertong

SCHMIDT: keine Angaben. Neufund 1977, Bestätigung 1978 in der Ostgrube des aufgelassenen Steinbruchs Uhlenbruch. Hier hat sich in dem sickerfeuchten Boden ein Erlenbruch entwickelt, in dem zwei große Standorte der Nattertong gefunden wurden. „Rote Liste“: Kategorie III (gefährdet). *Ophioglossum* wird vermutlich deshalb als „selten“ angegeben, weil man die wegerichähnlichen Blätter und die unscheinbaren Sporangien leicht übersieht. Die Art ist im allgemeinen auf feuchten Wiesen mit vorzugsweise kalkhaltigem Boden zu erwarten, wobei als „Leitpflanze“ die Herbstzeitlose angegeben wird. Da diese feuchten Wiesen aber in zunehmendem Maße melioriert werden, ist der Rückgang dieser unscheinbaren Art abzusehen.

Gymnocarpium robertianum (Hoffm.) Newm., Ruprechtsfarn

SCHMIDT: keine Angaben. Dr. MEYER: 1963 ein Exemplar im Mühlradschacht an der Aprather Mühle. Dort hat sich der Farn bis heute erhalten. Durch den unzugänglichen Standort ist eine Ausrottung nicht zu befürchten.

Carex brizoides L., Zittergrassegge

SCHMIDT: keine Angaben. BECKER (mdl.) und WALLERANG erwähnen *Carex brizoides* aus dem Mirker Hain. Wiederfund dort 1978. Weitere Fundorte: Unten-Rohleder und Müngstener Brücke. *Carex brizoides* hat ihr geschlossenes Hauptverbreitungsareal in Süd- und Mitteldeutschland. Die isolierten Vorkommen in Nordwestdeutschland, zu denen unsere Fundpunkte zählen, lassen vermuten, daß es sich hierbei um Einbürgerungen handelt, die anthropogenen Ursprungs sind, etwa als „Seegrass“ in Matratzen.

Eriophorum angustifolium Honck., Schmalblättriges Wollgras

SCHMIDT: 1887 „Elberfeld: Falkenberg; am oberen Burgholzloch“. 1912 „Barmen: Ochsenkamp bei Hottenstein; Gelpe“. Wiederfund 1978 im Deilbachtal auf einer Sumpfwiese an der Stadtgrenze bei Horath. Begleitpflanzen: *Dactylorhiza maculata*, *Equisetum fluviale*, *Viola palustris*, *Ranunculus flammula* etc.

Isolepis setacea (L.) R. Br., Borstige Moorbinsse

SCHMIDT: 1887 „Chausseegraben kurz vor Horath; am Anschlag; zwischen Beek und Aprath“. 1896 „oberes Gelpetal“. 1912 „Rohleder; Eschenbeck“. Wiederfunde 1978: in einem ausgetrockneten Fischteich im Marscheider Tal; auf einem feuchten Weg bei Gut Steinberg nahe Aprath; im Gelände der Mülldeponie Lüntenbeck. *Isolepis setacea* kommt auf feuchten Waldwegen, in Gräben und an Teichufern vor und ist wegen ihres grasähnlichen Wuchses leicht zu übersehen.

Allium ursinum L., Bärlauch

SCHMIDT: keine Angaben. HÖPPNER-PREUSS geben als nächsten Standort Hattingen an. Neufund 1978 in einem Buchenwald bei Schloß Lüntenbeck unterhalb der Müllkippe. *Allium ursinum* ist sicher der bedeutendste Fund, da der genannte Fundort außerhalb der bisher bekannten nordwestlichen Grenze des geschlossenen Verbreitungsareals liegt. Diese Nordwestgrenze folgt in östlicher Richtung etwa der Linie Leverkusen–Gummersbach und wendet sich dann nach Norden, wo RUNGE Essen und Wattenscheid als Fundorte angibt. In Westfalen ist der Bärlauch dann ebenso häufig anzutreffen wie in den linksrheinischen Buchenwäldern der Eifel. Pflanzensoziologisch ist der Buchenwald in der Lüntenbeck dem Binglekraut-Buchenwald (Mercuriali-Fagetum) zuzuordnen. Begleitpflanzen sind u. a. *Helleborus viridis*, *Anemone ranunculoides* und *Polygonatum multiflorum*. Das Vorkommen ist hier sicher als ursprünglich anzusehen. Das spärliche Auftreten ist ein Zeichen dafür, daß Arten an ihren Arealgrenzen potentiell gefährdeter sind als im Zentrum des Areals. Sie unterliegen hier wesentlich eher störenden Einflüssen und sind dem Konkurrenzdruck anderer Arten weit weniger gewachsen.

Butomus umbellatus L., Schwanenblume

SCHMIDT: 1887 „Schöller“. Wiederfund 1978 in einem Tümpel im Sandgebiet „In den Birken“. „Rote Liste“: Kategorie III (gefährdet). Als Begleitpflanzen wurden *Juncus bulbosus*, *Sparganium erectum*, *Typha latifolia* und *Ranunculus flammula* erfaßt. Die Samen von *Butomus umbellatus* können jahrelang keimfähig bleiben und bei einer günstigen Keimsituation, wie sie z. B. durch Erdbewegungen hervorgerufen wird, austreiben. Das erklärt das plötzliche, vermeintlich spontane Auftreten von *Butomus umbellatus*.

Claytonia perfoliata Donn. ex. Willd., Claytonie

SCHMIDT: keine Angaben. 1976 Neufund in einer Gärtnerei in Aprath, 1977 weitere Funde in einer Ronsdorfer und Vohwinkeler Gärtnerei. *Claytonia perfoliata* ist ein aus Nordamerika stammender Neubürger unserer Flora. Stellenweise als Salatpflanze feldmäßig angebaut, ist sie heute fester Bestandteil der Artenkombinationen von Baumschulunkräutern. Neben der auffälligen *Claytonia*, deren Blätter von den Blütenstielen durchwachsen scheinen, beobachtet man in großer Zahl *Cardamine hirsuta* und *C. flexuosa*, *Veronica arvensis* und ab und zu auch die sehr seltene *Veronica peregrina*, *Arabidopsis thaliana* und *Capsella bursa-pastoris*.

Aquilegia vulgaris L., Akelei

SCHMIDT: 1887 „Sonnborn“. 1912 „nächst Gruiten im Osterholz“. Mit dieser Angabe hat SCHMIDT sicher das Dolinengelände Krutscheid bei Vohwinkel, den früheren „Kuhler Busch“ gemeint, denn hier hält sich die Akelei bis heute in einem schönen Bestand. „Rote Liste“: Kategorie III (gefährdet). *Aquilegia vulgaris* wird u. a. schon in den Aufzeichnungen von Dr. MEYER (1954) erwähnt. Sie gehört heute neben *Atropa belladonna* zu den botanischen Raritäten des Naturschutzgebietes „Dolinengelände Krutscheid“.

Ranunculus lingua L., Zungenhahnenfuß

SCHMIDT: keine Angaben. Neufund 1977 am Aprather Teich. „Rote Liste“: Kategorie II (stark gefährdet). Die bis zu 2,5 m hohe Pflanze mit den großen gelben glänzenden Blüten bevorzugt stehende Gewässer mit humosem Schlammgrund und hat in dem Wäldchen, das an den Aprather Teich angrenzt, sehr gute Lebensbedingungen gefunden. *Ranunculus lingua* erreicht bei uns die Südgrenze des nordwestdeutschen Areal. Der Standort der selben Pflanze ist durch ein Straßenbauprojekt akut gefährdet.

Bunias orientalis L., Morgenländische Zackenschote

SCHMIDT: keine Angaben. Neufund 1978 am Tunnel zum Schloß Lüntenbeck. *Bunias orientalis* ist ein Ackerkraut, das aus Osteuropa stammt. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts wird die Art in Deutschland beobachtet und ist stellenweise eingebürgert. Auf dem trockenen Bahnschotter hat sich die Pflanze sehr stark ausgebreitet und der ungestörte Standort läßt eine Einbürgerung erwarten.

Genista anglica L., Englischer Ginster

SCHMIDT: 1887 „Westabhang des Nützenberges; hinter der Hermannshöhe; häufig!“. 1912 „Barmen: Schellenbeck; Eyernergraben“. „Rote Liste“: Kategorie III (gefährdet). Wiederfund 1978 in einer Besenginsterheide an der Birkenhöhe in Elberfeld. *Genista anglica* ist eine typische Pflanze der nordwestdeutschen Heidegebiete. Als Vertreterin des eurasischen Florenelementes besiedelt sie nur wenige rechtsrheinische Standorte.

Malva moschata L., Moschusmalve

SCHMIDT: 1887 „Hügel, Wegränder, Bahnkörper, überall verbreitet“. *Malva moschata* ist im Habitus leicht mit *Malva alcea* zu verwechseln, daher sind Fehlmeldungen eher auf Bestimmungsfehler als auf tatsächliche Lücken zurückzuführen. Wiederfunde 1978: an der Herbringhamer Talsperre, am Sonnborner Kreuz und am Haltepunkt Boltenberg.

Trientalis europaea L., Siebenstern.

SCHMIDT: 1887 „Böhlerhof; in der Nähe des Husars; um Ronsdorf häufig; Gräfrath“. 1896 „Barmen: Riescheid“. 1912 „Ronsdorf: beim Wasserturm; Elberfeld: Eichholz“. Wiederfund 1976 im Morsbachtal und an der Parkstraße in Ronsdorf. *Trientalis europaea* wächst auf kalk- und nährstoffarmen Humusböden und kommt in Heidegebieten und lichten Kiefern- und Fichtenwäldern vor. Er gehört dem arktischen Florenelement an und erreicht bei uns die Westgrenze des geschlossenen Areal. Neben einer Standortveränderung durch den Menschen sind klimatische Einflüsse an der Grenze zwischen kontinentalem und atlantischem Klima ausschlaggebend für den Rückgang des Siebensterns bei uns. Wie bei *Allium ursinum* liegt auch bei *Trientalis europaea* eine große potentielle Gefährdung für die Wuppertaler Standorte vor.

Symphytum tuberosum L., Knolliger Beinwell

SCHMIDT: keine Angaben. Neufund 1976 in einer Gärtnerei in Aprath, 1977 weitere Funde in den Hardtanlagen und in Ronsdorf. Der Knollige Beinwell ist in Südosteuropa beheimatet. Die genannten Fundstellen sind die einzigen in Nordrhein-Westfalen, wo *Symphytum tuberosum* sich einbürgern konnte. Die Pflanze bevorzugt an ihren natürlichen Standorten lichte Buchenwälder mit einer guten Humusaufgabe. Durch das knollige tiefsitzende Rhizom ist die Pflanze nur schwer auszurotten.

Atropa belladonna L., Tollkirsche

SCHMIDT: 1887 „Lüntenbeck, verschollen; Kühlenbusch“. 1912 „Osterholz nächst Gruiten“. Auf dem klassischen Wuchsort im Naturschutzgebiet „Dolinengelände Krutscheidt“ hat sich *Atropa belladonna* behaupten können und nur bei schwerwiegenden Eingriffen in das ökologische Gleichgewicht des Naturschutzgebietes wird eine Verminderung des Bestandes zu erwarten sein. Ein weiterer großer Bestand befindet sich im aufgelassenen Steinbruch Gruiten, vermutlich ein Relikt der bei SCHMIDT erwähnten Osterholz-Vorkommen.

Utricularia minor L., Kleiner Wasserschlauch

SCHMIDT: keine Angaben. Neufund 1976 in der Nordgrube des Uhlenbruchs. „Rote Liste“: Kategorie II (stark gefährdet). Da der Uhlenbruch in seiner jetzigen Form bald der Vergangenheit angehört, weil er in eine Mülldeponie verwandelt wird, verschwindet auch der letzte Standort von *Utricularia minor*, falls es nicht gelingt, ihn wie vorgesehen in ein Ersatz-Feucht-Biotop umzusiedeln.

Succisa pratensis Moench, Teufelsabbiß

SCHMIDT: 1887 „häufig, bisweilen massenhaft, um Elberfeld etwas seltener“. Wiederfund 1976 in einer Feuchtwiese im Steinbachtal. Der Standort befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft von aufgestauten Fischteichen, die für die notwendige Durchfeuchtung des Bodens sorgen.

Senecio aquaticus Hill., Wasser-Kreuzkraut

SCHMIDT: 1887 „Burgholz“. 1896 „Ochsenkamp; Schöller“. 1912 „Schellenbeck; Elberfeld: nach Norden zu häufig, auch Lüntenbeck, Sonnborn, Vohwinkel, Hahnenfurth“. „Rote Liste“: Kategorie IV (potentiell gefährdet). Wiederfund 1978 zusammen mit *Senecio erraticus* in einer Sumpfwiese in Unten-Rohleder. Für die beiden Arten gilt sinngemäß das gleiche wie für alle Pflanzen, die in Feuchtgebieten leben: Der Mensch entzieht ihnen durch Drainagen und Ertragsverbesserungen den Lebensraum. Das zeigt rein zahlenmäßig der Vergleich mit der Anzahl der Fundorte von SCHMIDT, heute ist das Wasser-Kreuzkraut bis auf den genannten Standort verschollen.

Senecio erraticus Bertol., Gespreiztblättriges Kreuzkraut

SCHMIDT: 1887 „Lüntenbeck vereinzelt“. 1896 „Barmen: Schellenbeck“. 1978 Wiederfund in Unten-Rohleder (einziger Standort in Wuppertal, zusammen mit *Senecio aquaticus*).

Senecio congestus (R. Br.) DC. = *S. tubicaulis* Mansf., Moorkreuzkraut

SCHMIDT: keine Angaben. Neufund 1977 im Schlammbecken der Kläranlage Buchenhofen. *Senecio congestus* hat sich durch den allmählichen Rückgang der ursprünglichen Standorte, nämlich Torfbrüche und Heidemoore, neue Lebensräume erschlossen. Diese neuen Biotope findet die Pflanze in vom Menschen geschaffenen Sekundärstandorten. In Holland tritt die Pflanze in Poldern auf, die Samen fliegen in sehr großer Zahl in regelrechten „Wolken“ über große Strecken und gelangen so auch nach Nordwestdeutschland. Auf Schlammdeponien, Klärteichen und Rieselfeldern kann sich das Moorkreuzkraut dann explosionsartig ausbreiten.

Senecio inaequidens DC., Ungleichzähniertes Kreuzkraut

Senecio inaequidens ist ein Fremdling, der seit einigen Jahren vermehrt in Nordwest-Europa beobachtet wird. Neufund 1976 am Rand der Mülldeponie Lüntenbeck, 1977 und 1978 bestätigt. Ursprünglich mit Wolle eingebracht, war *Senecio inaequidens* nur in der Nähe von Wollkammereien aufzufinden. Heute findet man die Pflanze an Bahndämmen, Schuttplätzen und anderen vom Menschen geschaffenen Standorten. Sie ist ein Beispiel dafür, daß unsere Flora nicht nur verarmt, sondern zuweilen auch durch fremdländische Elemente bereichert wird.

Aus den gewonnenen Ergebnissen kristallisieren sich zwei bemerkenswerte Punkte heraus:

1. Die Artenzahl der Pflanzenwelt von Wuppertal hat seit den Aufzeichnungen SCHMIDT's stark abgenommen. Den ca. 820 Arten, die im Zeitraum von 1974 bis 1978 beobachtet wurden und die noch eine beträchtliche Anzahl eingeschleppter und unbeständiger Arten beinhalten, stehen immerhin 160 verschollene Arten gegenüber, das sind über 16%!
2. Die Zahl der gefährdeten und vom Aussterben akut bedrohten Arten ist, gemessen an der Größe der Untersuchungsfläche, relativ hoch. Im Zusammenhang mit diesen Beobachtungen steht die Tatsache, daß bestimmte Standorttypen und Pflanzenformationen vom Artenrückgang besonders bedroht sind. In erster Linie handelt es sich um Feuchtbiootope wie Sumpfwiesen, Bachläufe, Tümpel, aufgelassene Steinbrüche. Die meisten der bedroh-

ten Arten finden sich in solchen Feuchtbiotopen. Diese Beobachtung gilt aber nicht nur für den Wuppertaler Raum, sondern läßt sich verallgemeinern.

Der Rückgang und Verlust von Arten hat eine Verminderung der Vielfalt und der Ausgewogenheit des ökologischen Gefüges zur Folge. Die Mannigfaltigkeit eines Gebietes wird „nivelliert“. Zu dieser Nivellierung tragen zusätzliche Eingriffe des Menschen wie Flurbereinigung, Drainagemaßnahmen, Rekultivierungen und Aufforstungen bei, so daß als Endergebnis eine „Kultursteppe“ entstehen kann.

Wir dürfen bei der Betrachtung der aktuellen Flora von Wuppertal nicht nur in die Vergangenheit blicken, um die Veränderungen in der Pflanzenwelt aufzuzeigen, sondern müssen aus diesen Veränderungen heraus Maßnahmen für die Zukunft treffen, um einer totalen Verarmung der Natur entgegenzuwirken. Notwendig ist dazu die Zusammenarbeit mit Vertretern anderer naturwissenschaftlicher Disziplinen, denen der Artenschutz auf ihrem Sektor ebenfalls ein echtes Anliegen ist (z. B. Ornithologen, Herpetologen und Entomologen) sowie den Naturschutzbehörden. Der Schutz darf sich nicht auf einzelne Arten beschränken, sondern muß die ganze ökologische Vielfalt eines Bereichs erfassen. Das Ergebnis einer solchen Zusammenarbeit, deren Anfänge bereits gemacht worden sind, könnte dann eine Erfassung und Ausweisung schutzwürdiger, ökologisch wertvoller Biotope und deren Erhaltung und sachgemäße Pflege sein.

Der wirksamste Schutz ist jedoch das Verständnis jedes einzelnen für die Notwendigkeit eines sinnvollen Naturschutzes.

Literatur

HÖPPNER, H. & PREUSS, H. (1926): Flora des westfälisch-rheinischen Industriegebietes unter Einschluß der rheinischen Bucht. – Dortmund.

RUNGE, F. (1972): Die Flora Westfalens. – 2. Aufl. Münster.

SCHMIDT, H. (1887): Flora von Elberfeld und Umgebung. – Jber. Naturwiss. Ver. von Elberfeld und Barmen 7.

– (1896): Nachträge zu der Flora von Elberfeld und dessen Umgebung. – Jber. Naturwiss. Ver. von Elberfeld und Barmen 8.

– (1912): Beiträge zur Flora von Elberfeld und Umgebung. – Jber. Naturwiss. Ver. Elberfeld 13.

WALLERANG, H. (1958): Botanische Wanderungen in und um Wuppertal. – Wuppertal.

Anschrift des Verfassers:

WOLF STIEGLITZ

Hüttenstr. 19, D-4006 Erkrath 2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Stieglitz Wolf

Artikel/Article: [Bemerkenswerte Pflanzenarten aus Wuppertal 101-105](#)